

Karlotto Bogumil, *Das Bistum Halberstadt im 12. Jahrhundert. Studien zur Reichs- und Reformpolitik des Bischofs Reinhard und zum Wirken der Augustiner-Chorherren* (Mitteldeutsche Forschungen 69) Köln/Wien 1972, Böhlau-Verlag, IX u. 298 S., DM 48. — Eine Karte: Reformierte Stifte und Klöster im Bistum Halberstadt. — Diese noch von H. Büttner angeregte Studie beleuchtet die Gestalt des Halberstädter Bischofs Reinhard (1107—1123) und das Wirken der von ihm stark geförderten Augustiner-Chorherren, die sich „als Hüter der durch Reinhard wiedergewonnenen Eigenständigkeit des Bistums verstanden“ (S. 2). Die Arbeiten von W. Zöllner (Halle), U. Jäschke (vgl. DA 29, 259), R. Meier (vgl. DA 23, 259—261) und M. Erbe (vgl. DA 26, 633) bieten eine gute Ausgangsbasis. Die Umstände der Wahl und Weihe Reinhards werfen vom Gegensatz zwischen Ruthard von Mainz und Gebhard von Konstanz her interessante Schlaglichter auf die Verhandlungen mit Paschalis II. in Châlons (vgl. dazu das DA 25, 602 angezeigte Buch von R. Benson, S. 241—44, der allerdings die Wahl Reinhards nicht behandelt). Anfangs in gutem Einvernehmen mit Heinrich V., führte die Kirchenpolitik des Kaisers seit 1111, dessen Reichspolitik im Harzraum und die Bevorzugung Hildesheims Reinhard zu Lothar von Süpplingenburg und Adalbert von Mainz. Reformkirche und Fürstenopposition verbanden sich gegen den Kaiser, doch territoriale Interessen und die drohende Übermacht Lothars ließen Reinhard seit 1120 wieder dem Kaiser zuneigen. Drei Viertel der Arbeit sind der „Reformpolitik“ Reinhards gewidmet; der Vorzug dieses Teiles besteht darin, daß auf Diözesanebene für etwa 50 Jahre „Sonderformen“ der meist nur systematisch behandelten Reformgruppen studiert werden können (Junggorzer, Augustiner-Chorherren und reformierte Benediktinerinnen). Dabei werden Korrekturen an Hallingers Bild der Herrand-Reform angebracht (S. 99—102), die sich, wie Bogumil zeigt, auch auf laikale Klostergründungen erstreckte. Reinhard setzte die Augustiner-Chorherren für die cura animarum ein, indem er Archidiakonate durch sie verwalten ließ und ihnen Pfarreien sowie die Betreuung der Nonnenklöster übertrug. Die Förderung der Augustiner-Chorherren reichte bis nach Hildesheim und Magdeburg und hat zeitweilig zu einer Art „Kongregationsbildung“ geführt. Doch die Chorherren wurden „ein Element der politischen Unruhe im Halberstädter Bistum“ (S. 166), denn sie versuchten Einfluß auf die Besetzung des Bischofsstuhles zu nehmen, schränkten die Macht der Domkanoniker ein und betrieben die Absetzung Bischof Ottos 1128 und erneut 1135. Seit der Mitte des 12. Jh. hörten sie auf, „ein bestimmender Faktor in der Politik des Bistums“ (S. 252) zu sein, als das Bistum zwischen Staufer und Welfen geriet. Im Anhang sind zwei Privilegien Calixts II. (1119) und Eugens III. (1145/46) für die Halberstädter Augustiner-Chorherren abgedruckt. Die Arbeit beeindruckt durch Sorgfalt und Quellennähe, ist bisweilen zu breit angelegt, bietet aber gleichwohl einen wichtigen Beitrag zur kirchlichen Verfassungsgeschichte Halberstadts.

Ludwig Schmutge

---

Historisch-geographischer Atlas des Preußenlandes, hg. von Hans Mortensen †, Gertrud Mortensen, Reinhard Wenskus, Lieferung 3 Wiesbaden 1973, Franz Steiner Verlag, 12 Kartenblätter und 44 S. Erläuterungen. — Ebenso wie die erste Lieferung dieses Atlases (vgl. DA 25, 611) enthält auch die dritte Karten zur ma. Geschichte Preußens. Kartiert werden nach einem Entwurf von Reinhard Wenskus die vorgeschichtlichen und ma. Wehranlagen sowie, nach einem Entwurf des Rezensenten, die Studien- und die Herkunftsorte der preußischen Studenten bis zum Jahre 1525. Die beiden